

X. Der Styl Louis XVI. und Empire.

Mit der zweiten Hälfte der Regierungszeit Ludwigs XV., etwa um die Mitte des achtzehnten Jahrhunderts, begann langsam eine neue Bewegung auch in der Decoration und sprach sich hier vielleicht am deutlichsten aus. Sie erfolgte in doppelter Richtung, einmal negativ, insofern als die Auswüchse des Rococo, das Muschelornament, die Willkür, die Unregelmäßigkeit, die Unsymmetrie erst gemäßigt, dann beseitigt wurden, und sodann positiv, indem nach und nach antike Ornamentmotive eindrangen. Die erstere negative Richtung führte zu einer großen Zierlichkeit und Feinheit, aber auch zur Steifheit; die antikisirende dagegen, wie sie mehr und mehr vordrang, schuf erst den Styl Louis XVI., dann den des Empire, der nun völlig auf der Antike, wie man sie damals verstand, beruhte. Eine Reihe französischer Ornamentstiche sind es, welche in unserer Ausstellung den Styl Louis XVI. vertreten. Dieser Styl hat bekanntlich eine große Bedeutung in der modernen Wohnungsausstattung zu Paris. Den Styl des Empire oder des Neo-Grec, wie er auch 'genannt wird, repräsentiren eine Reihe Blätter aus dem Werke von August Schoy und eine zweite Reihe des italienischen Künstlers Giovanni Albertolli, Decorationen aus Mailänder Palästen und Schlössern. Es lässt sich diesen höchst stylvoll und rein componirten Arbeiten weder eine gewisse Anmuth noch künstlerische Empfindung absprechen; es sind schön geschwungene Volutenornamente mit geschickter Verbindung von Figuren mehr in römischer als in pompeianisch-griechischer Art. Aber es ist mehr die Kunst eines verständigen und gebildeten Wissens als die der freien schöpferischen Phantasie. Und noch Eines haben sie eigenthümlich, was sie mit den gleichartigen Arabesken der Rafaelischen Zeit, mit denen sie ja die gemeinsame Quelle haben, in Gegensatz stellt, das ist die Verblasstheit und Verblasenheit sämmtlicher Farben. Welch' ein Unterschied zwischen der Farbenflüssigkeit und Farbensattheit der italienischen Decorationen des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts mit diesem sanften Rosa, blassem Blau oder zartem Grün, wie es die Compositionen Albertolli's in vollkommen richtigem Zeitgeschmack kennzeichnet!

Aber dies ist wenigstens noch ein Styl, der sein Eigen ist. Was aber in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts ihm folgt, darf einen solchen Anspruch nicht mehr erheben. Unsere Ausstellung hat daher keine Rücksicht darauf genommen, und die Gegenwart wollte sie ausschließen.

Dagegen sehen wir noch am Ende dieses Saales an der letzten Wand und in der örtlichen Folge als Schluss der ganzen Ausstellung, gewissermaßen als einen Anhang